

Freitag, 22. Mai 2026, **Taunus Zeitung** /
Friedrichsdorf

Wie Handy und Co. das Gehirn fluten

Experten werben bei Elternabend an der Grundschule Köppern darum, genauer hinzusehen



Judith Matthey und Julian König von der Grundschule Köppern freuen sich, dass sie mit Alexander Hötten (l.) und Thomas Leopold-Klemm (2. v. l.) zwei ausgewiesene Experten gewinnen konnten. © ksp

Köppern – Thomas Leopold-Klemm beginnt seinen Vortrag mit einem persönli-

chen Erlebnis. Mit seinem Sohn hat er sich abends am Lagerfeuer zusammengesetzt. „Erst habe ich mich geärgert, dass er sich bei diesem Vater-Sohn-Abend zunächst mit seinem Smartphone beschäftigt hat“, erzählt er. Doch dann hat Leopold-Klemm einen anderen Weg gewählt: Statt seinem Sohn zu sagen, er solle das doch mal weglegen, habe er sich entschieden, bei ihm nachzufragen, was er denn da spiele. „Wir haben dann über dieses Spiel gesprochen.“ Zum nächsten Lagerfeuer-Abend erschien dann der Filius ohne sein Smartphone. „Auf meine Frage, warum er es denn im Haus gelassen hat, sagte er mir: ‚Weil es das letzte Mal so schön war, mit dir zu reden.‘“

Damit machte der Kriminaloberkommissar und Jugendkoordinator der Polizeidirektion Hochtaunus den Eltern, die zum Informationsabend „Gefahren für Kinder

und Jugendliche in Internet und sozialen Medien“ in die Köpperner Grundschule gekommen waren, Mut, einmal in die Lebenswelt ihrer Kinder einzutauchen und sich selbst ein Bild davon zu machen, was den Nachwuchs im Umgang mit dem Smartphone so fasziniert.

Den Abend hat die Schulleitung organisiert. Als Referenten konnte Schulleiterin Ute Kühn neben Leopold-Klemm auch den Medienpädagogen Alexander Hötten vom Verein „Blickwechsel“ gewinnen. Die beiden Experten gaben den Eltern Antworten auf viele Fragen, beispielsweise: Wie können wir Kinder beim Aufwachsen in Medienwelten unterstützen und fördern? Wie wirken Medien auf Kinder? Was und wie können sie durch Medien lernen? Oder: Wie kann ein bewusster Medienumgang in der Familie aussehen? Im Fokus stand besonders die Überlegung, wie ein bewusster Medienumgang

in der Familie aussehen kann. Entscheidend, da waren sich Hötten und Leopold-Klemm einig, ist, dass Eltern sich die Mühe machen, sich damit auseinanderzusetzen, was ihre Kinder auf ihren Geräten machen. „Es geht darum, dass Eltern ihre Kinder aufklären, und das so viel wie möglich“, betonte Hötten. Wichtig sei, die Kinder über die Auswirkungen zu informieren, die etwa das stundenlange Schauen von den nur wenigen Sekunden langen Filmen auf TikTok auf unser Gehirn habe.

Auch wie die Mechanismen der Konzerne, die dahinterstecken, funktionieren, um Kinder und Jugendliche abhängig zu machen, könne man ansprechen. „Wir werden durch Apps abgesaugt mit unserer Lebenszeit und unseren Daten“, führte Hötten aus. „Darunter leidet, das wissen wir alle, soziale Interaktion.“

Medienkonsum nimmt ab Klasse 6 deutlich zu

Was die stundenlange Smartphone-Nutzung mit dem Nachwuchs macht, zeigt diese Geschichte: „Wenn ich an Schulen bin und nachfrage, ‚Wann habt ihr das letzte Mal ein Eis gegessen?‘, antworten die Kinder, ‚Das war mit meiner Oma.‘ Sie können genau erzählen, welche Sorte Eis sie hatten und dass die Oma einen Cappuccino hatte. Frage ich dann, welche Videos sie sich gestern drei Stunden auf TikTok angeschaut haben, wissen sie das gar nicht mehr.“ Das zeige, wie dieser ständige hohe Konsum das Gehirn zum Glühen bringe. „Der Arbeitsspeicher wird geflutet mit diesem Müll“, findet Alexander Höttner.

Die Entwicklung der erschreckend hohen täglichen Mediennutzung nehme deutlich ab der sechsten Klasse Fahrt auf. „Bis dahin also gilt es aufklären und noch mal

aufklären“, legte der Medienpädagoge vom Verein „Blickwechsel“ den Eltern erneut ans Herz. „Beschäftigen Sie sich mit den Apps, die Ihre Kinder nutzen wollen, besprechen Sie es gemeinsam und lassen Sie Ihren Kindern dann auch Raum, Dinge auszuprobieren.“ Auf die bestehenden Gefahren hinsichtlich der sogenannten Neuen Medien wies Leopold-Klemm hin. Er berichtete von gefährlichen Mutproben und Challenges, die für die Nachahmer teilweise lebensbedrohlich seien.

Ziel des dreistündigen Vortrags war, die Eltern durch das Wissen, dass es diese Phänomene gibt und wie diese funktionieren, zu sensibilisieren und zum genauen Hinschauen zu bewegen. „Verbote, Schimpfen und Strafe bringen nichts“, erklärte Hötten. Was Eltern leisten müssten, sei, über alle Gefahren zu reden. Das, so Hötten weiter, sei wichtiger, als

nur die Einstellungen auf Geräten zu ändern, um Inhalte oder das Zeitfenster der Mediennutzung einzuschränken.

Der Elternabend ist ein wichtiger Baustein im Angebot der Grundschule, um das Bewusstsein für die Gefahren rund um die frühkindliche Mediennutzung zu schärfen. „Uns ist wichtig, die Eltern mit ins Boot zu nehmen“, betonte Ute Kühn. „Auch wenn das alles nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist“, meint die Schulleiterin, die sich wünscht, dass die Politik aktiver wird. „Umso ärgerlicher ist es, dass Angebote wie das Fach ‚Digitale Welt‘ jetzt an den weiterführenden Schulen als verpflichtendes Fach gestrichen und stattdessen als freiwillige AG in den Nachmittag geschoben werden“, findet sie.

An der Köpperner Grundschule ist Medienziehung seit vielen Jahren fest im Curriculum verankert. Getreu dem Motto

„Kinder stark machen für die Zukunft“
lernen die Schülerinnen und Schüler in
der Stufe drei mit dem „Internet ABC“
den sicheren Umgang mit dem Netz. Ab
Jahrgangsstufe vier ist dann die Medien-
schutz-AG Pflicht.

KATJA SCHURICHT